



Jahresbericht

der Gleichstellungsbeauftragten
der Gemeinde Lehre

für das Jahr
Mai 2016 - Mai 2017

Julia Kausche
Gleichstellungsbeauftragte
Marktstraße 10
38165 Lehre
j.kausche@gemeinde-lehre.de
05308-69934

Inhaltsverzeichnis

1. Gleichstellungsarbeit im Allgemeinen
2. Fortbildungen
3. Interne Tätigkeiten
 - 3.01 Verwaltungsinterne Beratung
 - 3.02 Stellenbesetzungsverfahren
 - 3.03 Gleichstellungsplan
 - 3.04 Frauenpolitischer Stammtisch
- 4 Externe Tätigkeiten
 - 4.01 Beratungsangebot
 - 4.02 Helfernetzwerk
 - 4.03 Palliativnetz
 - 4.04 Unternehmerinnen-Stammtisch
 - 4.05 Tag gegen Gewalt
 - 4.06 Internationaler Frauentag
 - 4.07 Equal-Pay-Day
 - 4.08 Zukunftstag
 - 4.09 Frauenfahrt
 - 4.10 Mammographie-Shuttle
 - 4.11 Öffentlichkeitsarbeit
 - a) Auslage von Informationsmaterial
 - b) Pressearbeit
 - c) Vorträge
 - d) Internetseite
- 5 Netzwerke
 - 5.01 Zusammenarbeit mit anderen (Frauen-)Beratungsstellen
 - 5.02 Kommunales Netzwerk
 - 5.03 Austausch mit kommunalen Gleichstellungsbeauftragten
 - 5.04 Austausch mit Gleichstellungsbeauftragten außerhalb von Kommunen
 - 5.05 Aktionsprogramme
- 6 Fazit und Ausblick

1. Gleichstellungsarbeit im Allgemeinen

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“

So ist es in Artikel 3, Absatz 2 im Grundgesetz verankert. Und in Artikel 3 Absatz 2, Satz 3 der Niedersächsischen Verfassung heißt es dazu:

„Die Achtung der Grundrechte, insbesondere die Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist eine ständige Aufgabe des Landes, der Gemeinden und Landkreise.“

Damit die Gemeinde Lehre dieses Ziel nicht aus den Augen verliert und mit vereinten Kräften an der Umsetzung arbeiten kann, haben sich der Rat und die Verwaltung der Gemeinde Lehre Anfang der 90er Jahre dazu entschlossen, freiwillig mit 19,5 Stunden eine hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte zu ernennen. Seit 2. Mai 2016 bin ich, Julia Kausche, mit dieser Aufgabe betraut.

Geregelt sind die Rechte und Pflichten der Gleichstellungsbeauftragten innerhalb der kommunalen Verwaltung unter anderem in den Paragraphen 8 und 9 des Niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetzes (NKomVG) und dem Niedersächsischen Gleichberechtigungsgesetz (NGG). Außerdem hat der Rat der Gemeinde 2005 die Richtlinien für die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten gemäß §5a NGO erlassen. All diese gesetzlichen Grundlagen bilden den Rahmen meiner Arbeit, die Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Gemeinde Lehre zu fördern und voranzubringen. Um möglichst vielen Menschen und ihren individuellen Situationen gerecht werden zu können, verfolge ich dabei den Ansatz der Chancengleichheit. Hierbei geht es darum, eine Ausgangssituation zu schaffen, in der alle Personen die Möglichkeit haben sich und ihre Stärken auf ihre Weise einzubringen, unabhängig von ihrem Geschlecht. Auch wenn dies natürlich nicht in mein primäres Arbeitsgebiet fällt, gehe ich darüber hinaus auch Anfragen nach, denen eine mögliche Diskriminierung aus anderen Gründen zugrunde liegt. So hat die

Gemeinde nach solch einer Anfrage zum Beispiel sofort reagiert und kurzfristig offizielle Behindertenparkplätze an öffentlichen Einrichtungen geschaffen.

Wichtigstes Arbeitsmittel zur Schaffung eines Bewusstseins von Ungerechtigkeiten ist die Information von Bürgerinnen und Bürgern sowie Beschäftigten der Gemeinde. Innerhalb der Verwaltung wirke ich so an allen Vorhaben, Entscheidungen und Maßnahmen mit, die Auswirkung auf die Gleichberechtigung der Geschlechter haben könnten, extern biete ich Beratungen an oder organisiere Veranstaltungen, um auf generelle Benachteiligungen oder Probleme hinzuweisen. Denn nur wenn Benachteiligungen sichtbar und erlebbar gemacht werden, kann etwas gegen eine potentielle Diskriminierung getan werden. Dabei arbeite ich mit der Verwaltungsspitze, meinen Kolleginnen und Kollegen sowie dem Personalrat eng und vor allem vertrauensvoll zusammen. Dennoch ist bei persönlichen Anliegen mein oberstes Gebot die Diskretion - einzig auf Wunsch der oder des Betroffenen werden Dritte hinzugezogen oder informiert.

Welche Bereiche meiner Arbeit im Zeitraum Mai 2016 bis Mai 2017 besonders wichtig und präsent waren, versuche ich im nachfolgenden Bericht deutlich zu machen. Auf konkrete Gesprächsinhalte werde ich aus eben genannten Gründen nicht eingehen.

2. Fortbildungen

Um immer auf dem aktuellen Stand zu bleiben und sich weiterentwickeln zu können, ist es unerlässlich, sich fortzubilden. Gerade zu Beginn meiner Arbeit als Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Lehre war es mir wichtig, mich mit meinem neuen Aufgabenfeld auseinanderzusetzen. Deshalb nahm ich noch im Mai an einem Basisseminar der Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte in Hannover teil. Hierbei wurden gesetzliche und strategische Grundlagen vermittelt, aber auch der Austausch mit anderen kommunalen Gleichstellungsbeauftragten war ein wichtiger Punkt.

Später folgte im Rahmen meines Helfer-Netzwerks (s. auch 4.2) ein Workshop zum Thema „Caring Communities“ der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Gifhorn und der Agrarsozialen Gesellschaft in Hankensbüttel sowie der weitere Austausch mit anderen Gleichstellungsbeauftragten auf verschiedensten Ebenen (s. 5.3 und 5.4).

3. Interne Tätigkeiten

3.1 Verwaltungsinterne Beratung

Zum einen bin ich fachübergreifend an Planungen und Maßnahmen beteiligt, die gleichstellungsrelevant sein könnten und prüfe, ob diese für ein Geschlecht zu Benachteiligungen führen kann oder gebe Anregungen, wie mögliche Benachteiligungen abgebaut werden können. Wichtiges Themen ist zum Beispiel die Kinderbetreuung, aber auch viele andere Themen wie der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) oder eine Verbesserung der Breitbandversorgung sind gleichstellungsrelevant. Denn gerade für Frauen ist diese Infrastruktur häufig wichtige Voraussetzung für Eigenständigkeit und Berufstätigkeit. Unabhängig davon stehe ich auch bei konkreten fachlichen Fragen jederzeit zur Verfügung. Außerdem zeige ich natürlich auch Maßnahmen auf, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf innerhalb der Gemeindeverwaltung zu optimieren. Außerdem können sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde an mich wenden wenn sie Anregungen zum Beispiel zu einer besseren Vereinbarung von Familie und Beruf haben oder das Gefühl haben, selbst benachteiligt zu werden. Auch dies kam im Berichtsjahr einige Male vor.

3.2 Stellenbesetzungsverfahren

Seit meiner Berufung zur Gleichstellungsbeauftragten habe ich an etlichen Stellenbesetzungsverfahren umfassend mitgewirkt, von der Ausschreibung über die Vorstellungsgespräche bis hin zur Personalentscheidung. Die meisten Stellen waren im Bereich der Kindertagesstätten zu besetzen. Hierbei ist festzuhalten, dass es in diesem Bereich nach wie vor kaum männliche Bewerber gibt. Im Gegensatz dazu gestaltet es sich bei höherwertigen Stellen mit Führungsverantwortung trotz etlicher weiblicher Bewerberinnen und einer Ausgewogenheit der Geschlechter bei den Vorstellungsgesprächen schwierig, eine Frau mit gleichwertiger Qualifikation zu den männlichen Bewerbern zu finden. Das zeigt, wie wichtig es ist, frühzeitig für eine Chancengleichheit der Geschlechter zu sorgen – unter anderem durch Aktionen wie den Girls Day, Förderung von weiblichen Fachkräften oder eine gezielte und frühzeitige Qualifizierung von Mitarbeiterinnen für eventuell frei werdende Führungspositionen. Hierfür befürworte ich die Umsetzung eines Personalentwicklungsplans, dieser Bedarf wird auch von der Verwaltungsspitze gesehen.

3.3 Gleichstellungsplan

Nachdem der letzte Gleichstellungsplan der Gemeinde Lehre für die Jahre 2015 bis 2017 nie offiziell in Kraft trat, arbeite ich aktuell gemeinsam mit den Personalverantwortlichen und dem Personalrat an einem neuen Gleichstellungsplan für die Jahre 2018 bis 2020. In diesem sollen neben einer gezielten Bestandsaufnahme konkrete Ziele festgelegt werden, die eine Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit fördern und beiden Geschlechtern eine gleiche Stellung in der Verwaltung zu schaffen. Beides ist eine wichtige Grundlage für meine Arbeit. So fällt zum Beispiel auf, dass die Arbeit in Teilzeit auch in der Gemeinde nach wie vor eine Frauendomäne ist und dass der Anteil der weiblichen Beschäftigten in der Gemeindeverwaltung deutlich überwiegt, sich diese Struktur aber nicht in der Verwaltungsleitung wiederfindet. Seit der Neustrukturierung Ende des letzten Jahres ist aber zumindest bei den vier Fachbereichen eine Ausgewogenheit der Geschlechter in Leitungsfunktion erreicht.

3.4. Frauenpolitischer Stammtisch

Auch mit den politischen Gremien arbeite ich gut zusammen. So habe ich im Januar dieses Jahres alle in Gemeinderat oder Ortsrat engagierten Damen zu einem Austausch eingeladen. An diesem Abend kamen einige Anregungen auf, wie zum Beispiel regelmäßige Texte zu gleichstellungsrelevanten Themen im Lehrscher Boten. Außerdem ging aus diesem Abend eine gemeinsame Aktion zum Equal-Pay-Day hervor. Wir haben verabredet, uns künftig einmal im Jahr zum Austausch über frauenpolitische Themen und mögliche gemeinsame Aktionen zu treffen. Auch an Sitzungen politischer Gremien nehme ich je nach Thema teil.

4. Externe Tätigkeiten

4.1. Beratungsangebot

Ein Schwerpunkt meiner externen Gleichstellungsarbeit liegt in der Beratung von Bürgerinnen und Bürgern während der Öffnungszeiten des Rathauses und darüber hinaus. Auffällig ist hier zum einen, dass ich in meinen ersten Monaten im Rathaus kaum Zulauf hatte und dies zuletzt immer mehr wurde, und zum anderen, dass nach Feiertagen der Gesprächs- und Informationsbedarf offenbar groß ist. Insgesamt suchten im Berichtsjahr rund 60 Personen

meinen Rat, etwa ein Drittel davon mit Problemen, deren Bearbeitung mehrere Termine in Anspruch nahm, beziehungsweise noch immer andauert. Die Themen sind weit gefächert – von Kinderbetreuung und Pflegezeit über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie eine passende Rentenvorsorge bis hin zu Gewalt in Paarbeziehungen oder Gewalt gegen Frauen. Aber auch soziale Ungerechtigkeiten sind immer wieder Thema.

Aus dieser Beratungsarbeit ergaben sich auch mehrere Themen für Initiativen bzw. Veranstaltungen. Ein Überblick:

4.2. Helfernetzwerk

Eine meiner ersten Initiativen war die Gründung eines Helfernetzwerks, das aus einem Gespräch mit einer Dame aus Essehof resultierte. Die Idee dahinter: Hilfesuchende können sich bei mir ebenso melden wie mögliche Unterstützer in allen Bereichen des alltäglichen Lebens. Diese Personen führe ich dann zusammen. Die Aktion läuft auch heute noch, viele Kontakte sind dadurch entstanden. Gerade auf der Seite der Helferinnen und Helfer war die Resonanz groß. Dass sich wirklich zwei finden, die sich längerfristig gegenseitig unterstützen, ist bislang aber eine echte Seltenheit. Das Problem ist, dass viele Hilfsbedürftige, gerade Frauen, sich noch davor scheuen, Hilfe zu suchen und anzunehmen, oder aber der Fall ist zu speziell, als dass es dafür passende Helfer gebe. Definitiv ist hier für die Zukunft eine konstante Öffentlichkeitsarbeit notwendig, am besten mit konkreter Ansprache.

4.3. Palliativnetz

Ein zweites Netzwerk, das ich mit gründen durfte, ist das Palliativnetz der Gemeinde Lehre. Ideengeber war hierbei der Flechtorfer Arzt Michael Pohling, der bei der Gemeindeverwaltung um Unterstützung bat, um die Palliativversorgung im Gemeindegebiet auf festere Beine stellen zu können, als es bislang der Fall war. Hier ist die Resonanz riesig, inzwischen wurde ein Verein gegründet, dem ich als Schriftführerin angehöre. Unser Ziel: die Probleme der Palliativmedizin auf dem Land bekannter zu machen und zumindest teilweise durch Engagement zu minimieren. Da es nach wie vor in erster Linie Frauen sind, die sich um die Pflege von Angehörigen kümmern, ist auch hier durch einen besseren Informationsfluss und den Einsatz von Ehrenamtlichen eine Entlastung zu erwarten.

4.4. Unternehmerinnen-Stammtisch

Gemeinsam mit Edda Hammermüller, selbstständig im Bereich Mental-Psyche-Training, kam ich auf die Idee, in der Gemeinde tätige Unternehmerinnen zusammenzuführen, um den Austausch zu fördern, Unterstützung zu bieten und eventuell gemeinsame Veranstaltungen zu planen – auch um die Arbeit der Frauen in der Gemeinde bekannter zu machen. Das erste Treffen kam so gut an, dass der Stammtisch inzwischen regelmäßig, jeweils am 15. eines Monats, um 19.30 Uhr im Café „Kaffeewolke“ von Sibylle Rademacher in Wendhausen zusammenkommt. Erste Hilfestellungen und Kooperationen konnten bereits nach kurzer Zeit realisiert werden.

4.5. Tag gegen Gewalt

Den 25. November 2016, den internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen, habe ich zum Anlass genommen, um mit einem Info-Stand im Rathaus auf dieses sensible Thema aufmerksam zu machen. Ich habe Kugelschreiber und Postkarten des Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ verteilt und über Plakate auch in verschiedenen Sprachen auf die Hilfsmöglichkeit hingewiesen, auch einige Gespräche sind dadurch zustande gekommen. Wichtiger war mir hier aber, dass mögliche Hilfsangebote weiterkommuniziert werden und so vielleicht einmal Schlimmeres vermeiden können.

4.6. Internationaler Frauentag

Meinen ersten internationalen Frauentag am 8. März 2017 habe ich genutzt, um mich bei einem geselligen Frauenfrühstück vorzustellen und ins Gespräch zu kommen. Die Veranstaltung wurde mit über 20 Frauen gut genutzt und es kamen auch schon einige Anfragen, ob das Frühstück jetzt jedes Jahr stattfindet. Noch ist da aber keine Entscheidung gefallen, weil ich andererseits auch Berufstätigen vielleicht mit einer Abendveranstaltung entgegenkommen möchte.

4.7. Equal-Pay-Day

Gemeinsam mit einigen Ortsrats- und Ratsfrauen habe ich am Equal-Pay-Day (18. März 2017) Rosen, Postkarten und Tragetaschen an zentralen Punkten in Flechtorf und Lehre verteilt. Wir sind mit vielen Bürgerinnen und Bürgern zum Thema gerechte Bezahlung beider Geschlechter ins Gespräch gekommen. Für mich war die Aktion trotz des stürmischen Wetters eine tolle

Aktion, gerade wegen der guten, parteiübergreifenden Zusammenarbeit. Mein großer Dank gilt dabei natürlich in erster Linie den beteiligten Ortsrats- bzw. Ratsdamen (Edelgard Hahn, Martina Casper, Diana Siedentopf, Bettina Müller-Kühne, Kathrin Kühne, Sigrid Wagner-Theobald) und allen Unterstützerinnen, die leider aus terminlichen Gründen an diesem Tag nicht dabei sein konnten.

4.8. Zukunftstag

Am 27. April 2017 habe ich für die Gemeindeverwaltung die Teilnahme am Zukunftstag organisiert. An diesem Tag sollen Schülerinnen Berufe kennenlernen, die als typische „Männerberufe“ gelten und Schüler typische „Frauenberufe“. So konnten Schülerinnen zum Beispiel im Bauhof einen Baum pflanzen, Schüler konnten einen Tag in den gemeindlichen Kindertagesstätten hospitieren. Dass solche Tage nach wie vor wichtig sind, um die Horizonte der Jugendlichen zu erweitern, stelle ich unter anderem bei den Bewerbungsverfahren fest. Zu diesem Thema sind deshalb weitere Aktionen geplant, mit verschiedenen Stellen, unter anderem mit der Schulsozialarbeiterin der Oberschule Lehre.

4.9. Frauenfahrt

Eine gute Möglichkeit, um mit Frauen zu gleichstellungsrelevanten Themen ins Gespräch zu kommen, sind Freizeitaktivitäten. Bei der Frauenfahrt, die ich gemeinsam mit meiner Kollegin aus Helmstedt organisiert habe und die am 10. Mai 2017 nach Lüneburg führte, konnten wir den lockeren Austausch mit interessantem Input kombinieren: Eine Stadtführerin brachte uns die Probleme und die Erfolge der Stadttöchter Lüneburgs nahe. Motto: „Raus aus dem Korsett“. Die Fahrt war so begehrt, dass schon im September für alle Damen auf der Warteliste eine zweite Fahrt angeboten werden soll.

4.10. Mammographie-Shuttle

Ein wichtiges Thema im Berichtsjahr war das Thema Mammographie. Denn inzwischen hat die zuständige Zentrale den gut genutzten Shuttleservice von der Gemeinde ins Helmstedter Klinikum, wo die Untersuchungen zur Brustkrebs-Prophylaxe stattfinden, sang- und klanglos eingestellt. Viele Frauen hatten durch die schlechte Busanbindung nicht die Möglichkeit, ohne Unterstützung die kostenlose Untersuchung in Anspruch zu nehmen. Nach ersten Klärungsversuchen bin ich hier spontan eingesprungen und habe kurzfristig einen Bus zur

Verfügung gestellt. Diese Lösung war durch die fehlende Terminkoordinierung und fehlende Unterstützung der Zentrale aber noch ausbaufähig. Deshalb werde ich mich hier noch einmal dafür einsetzen, dass die Frauen aus der Gemeinde Lehre – solange keine andere Lösung gefunden ist – auch ohne Problem die Kliniken in Braunschweig oder Wolfsburg nutzen können.

4.11. Öffentlichkeitsarbeit

Um die Bevölkerung für gleichstellungsrelevante Themen und Probleme zu sensibilisieren und betroffene oder interessierte Frauen zu informieren, ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit unverzichtbar. Hierzu nutze ich verschiedene Medien und Möglichkeiten.

a) Auslage von Informationsmaterial

Nicht jede Frau sucht gleich das Gespräch. Deshalb ist es wichtig, Informationsmaterial frei zugänglich vorzuhalten. Aktuell steht mir dafür ein Regal im Obergeschoss des Rathauses zur Verfügung. Hier ist allerdings geplant, die Materialien leichter zugänglich im Foyer zu platzieren. Außerdem wird der Bestand regelmäßig auf seine Aktualität hin überprüft und überarbeitet.

b) Pressearbeit

Nach Anregung der Mandatsträgerinnen habe ich damit begonnen, regelmäßig einmal im Monat einen „Bericht der Gleichstellungsbeauftragten“ im Lehrscher Boten zu veröffentlichen, um über meine Arbeit und aktuelle Themen zu informieren. Außerdem lasse ich der regionalen Presse regelmäßig Berichte über Teile meiner Arbeit zukommen. Hier ist geplant, Aktionstage noch stärker auch für allgemeine Themen zu nutzen, um so die Chance auf Veröffentlichung zu erhöhen.

c) Vorträge

Auf Anfrage referiere ich auch vor kleineren Gruppen über meine Arbeit und aktuelle Schwerpunkte. Als nächstes ist zum Beispiel ein Vortrag beim Sozialverband VdK geplant. Auch eine Frauengruppe hat bereits Interesse signalisiert.

d) Internetseite

Aktuell arbeite ich an einem speziellen Bereich auf unserer Internetseite zum Thema Gleichstellung. Dort sollen künftig als Ergänzung zu der Auslage im Rathaus auch Info-Materialien bereitgestellt werden. Außerdem nutze ich den Facebook-Auftritt der Gemeinde Lehre für die Information von Bürgerinnen und Bürgern.

5. Netzwerke

5.1. Zusammenarbeit mit anderen (Frauen-)Beratungsstellen

Um eine fundierte Beratung anbieten zu können, bin ich auf ein großes und aktives Netzwerk und einen regelmäßigen Austausch zum Beispiel über aktuelle Gesetze und Hilfsangebote angewiesen. Hierzu arbeite ich mit vielen verschiedenen Stellen wie Frauenhäusern, anderen Beratungsstellen etc. zusammen. So war im Berichtsjahr unter anderem eine Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle Dialog in Wolfsburg und den Frauenhäusern in Wolfsburg und Salzgitter notwendig. Zugute kam mir bei meiner Arbeit auch die gute Zusammenarbeit mit dem Pflegestützpunkt des Landkreises, mit der Rentenberatung des Versichertenältesten, der Koordinatorin für Selbsthilfegruppen im Landkreis und auch dem Sozialverband VdK – alle Genannten bieten regelmäßig oder bei Bedarf Beratungen sogar vor Ort im Rathaus Lehre an. Ein guter Austausch besteht darüber hinaus mit dem Verein „Willkommen in Lehre“ und der Sozialarbeiterin der hiesigen Oberschule. Eine aktive Einbindung in das Netzwerk „Frühe Hilfen“ des Landkreises ist geplant. Darüber hinaus sind die im Folgenden genannten Netzwerke für meine Arbeit von besonderem Interesse.

5.2. Kommunales Netzwerk

Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb der Gemeindeverwaltung und mit den politisch aktiven Menschen innerhalb der Gemeinde ist eine wichtige Grundlage für meine Arbeit. Auch, wenn wir teilweise unterschiedliche Auffassungen vertreten, war ein konstruktiver Austausch mit Verwaltungsleitung, Fachbereichen und Personalrat im Berichtsjahr immer gegeben. Darüber hinaus arbeite ich auch an einem guten Austausch mit den verschiedenen Fachbereichen des Landkreises. So hat der Landrat zum Beispiel zugesichert, fallbezogen auch Beratungen im Gemeindegebiet zu befürworten, wenn die

Umstände der Ratsuchenden dies erfordern. In anderen Bereichen ist dieser Austausch aber nach wie vor ausbaufähig.

5.3. Austausch mit kommunalen Gleichstellungsbeauftragten

Gemeinsam sind wir stark. Deshalb gehört zu meinem Aufgabenbereich auch der Austausch mit anderen Gleichstellungsbeauftragten – und das auf verschiedenen Ebenen. Zunächst tausche ich mich mit den Kolleginnen im Landkreis Helmstedt aus, dann gibt es Treffen mit Kolleginnen aus der Region. Hinzu kommt die Zusammenarbeit auf Landesebene (über die LAG, die Landesarbeitsgemeinschaft) und sogar auf Bundesebene (über die BAG, die Bundesarbeitsgemeinschaft). Alle 18 Monate findet ein solches Treffen statt – zuletzt war Wolfsburg Austragungsort der 24. Bundeskonferenz. Motto: „Kommune mit Zukunft: Nur mit Gleichstellung“. Im CongressPark kamen über 400 Gleichstellungsbeauftragte aus ganz Deutschland zusammen, für die Gemeinde Lehre war auch ich hierbei vertreten. Neben dem Austausch stehen bei solchen Treffen natürlich auch Fachvorträge zu aktuellen Themen, Workshops, Forderungen an die Bundespolitik etc. auf dem Programm.

5.4. Austausch mit Gleichstellungsbeauftragten außerhalb von Kommunen

Im Arbeitskreis Chancengleichheit arbeite ich auch mit Gleichstellungsbeauftragten außerhalb von Kommunen zusammen, zum Beispiel von Hochschulen, Banken, der Rentenversicherung oder größeren Firmen in der Region Hannover. Gerade, weil auch ich den Ansatz der Chancengleichheit verfolge, weiten diese Treffen häufig noch einmal den Horizont und geben so Impulse für neue Ideen. Hinzu kommen bei den Treffen informative Fachvorträge, hilfreich war zum Beispiel ein Vortrag über die unterschiedliche Streitkultur der Geschlechter.

5.5. Aktionsprogramme

Beim Thema Forderungen an die Bundespolitik stand bei der letzten Bundeskonferenz zum Beispiel die Unterzeichnung der „Wolfsburger Erklärung“ an. Darin fordern wir u.a. eine verbindliche und hauptamtliche Gleichstellungsarbeit für alle Kommunen und bundesweit einheitliche Standards für die Gleichstellungspolitik vor Ort. Ich denke, in der Gemeinde Lehre sind wir auf einem guten Weg. Aber nur, wenn alle an einem Strang ziehen (können), sind tiefgreifende Veränderungen tatsächlich möglich.

Gemeinsam mit dem Gemeindebürgermeister habe ich auch die „Hannoversche Erklärung“ unterzeichnet, die für eine tolerante und weltoffene Gesellschaft einsetzt. So heißt es hierin

zum Beispiel unmissverständlich: „Jede Frau hat das Recht und die Freiheit, nach ihrem eigenen Rollenverständnis zu leben. Eine Unterdrückung von Frauen wird nicht toleriert.“

In meiner Rolle als Gleichstellungsbeauftragte unterstütze ich zudem das Fair-Pay-Bündnis, das sich für eine geschlechtergerechte Bezahlung einsetzt.

6. Fazit und Ausblick

Schon in den einzelnen Punkten wird deutlich, dass sich viele meiner Projekte noch im Fluss befinden und noch nicht als abgeschlossen angesehen werden können. Diese sollen im kommenden Jahr weiter verfolgt und dem Bedarf entsprechend ausgebaut werden.

Nach wie vor ist es die spezielle Lage der Gemeinde, die kreative Lösungsansätze fordert. So will ich künftig weiter an einem verbesserten Informationsaustausch mit Stellen und Angeboten des Landkreises arbeiten. In vielen Fällen ist darüber hinaus aber auch eine Zusammenarbeit mit Angeboten der benachbarten Großstädte zwingend notwendig, wie unter anderem am Beispiel Mammographie deutlich wird. Gleichzeitig sollte die Gemeinde nach wie vor an einer besseren Bus-Anbindung an die Kreisstadt arbeiten.

Intern möchte ich zum Beispiel Gleichstellungs- und Personalentwicklungsplan weiter voranbringen und deren Ziele dann auch mit Leben füllen. Für die Zukunft wäre hier zum Beispiel eine noch flexiblere Ausgestaltung der Arbeit denkbar, um zumindest in einigen Bereichen nach einiger Zeit die Rückkehr in den Beruf in Vollzeit fördern zu können. Auch eine gerechtere Bezahlung im Bereich der Kindertagesstätten ist wünschenswert. Zum einen, um gerade in dem von Frauen stark dominierten Bereich, einer Altersarmut vorbeugen zu können, aber auch, damit die Gemeinde auch in diesem Bereich ein attraktiver Arbeitgeber bleibt, und der anvisierte massive Ausbau im Bereich der Kinderbetreuung nicht an fehlendem Personal scheitert.

Generell ist der Informationsfluss in Richtung Bevölkerung noch ausbaufähig. Gerade im Bereich des Internets wird sich hier im kommenden Jahr etwas tun. Denkbar ist auch die Förderung und Gründung weiterer Netzwerke und/oder Selbsthilfegruppen, deren Mitglieder

sich untereinander auch selbst unterstützen können. Denn letztlich ist es natürlich mein großes Ziel, dass niemand mehr auf meine Arbeit angewiesen ist, quasi eine Hilfe zur Selbsthilfe. Auch wenn dies aktuell noch utopisch scheint.

Ich für meinen Teil muss festhalten, dass sich meine Vorstellungen von der Gleichstellungsarbeit in der Gemeinde nach einem Jahr bewahrheitet haben. Ich schätze vor allem die Vielseitigkeit der Arbeit, die vielen Kontakte zu engagierten Menschen und die ganz individuellen Herausforderungen dieses Amtes. Schön finde ich es, dass trotz oder gerade wegen der kontroversen Diskussionen Rat, Verwaltung und Externe vielen Ideen offen gegenüber stehen – auch, wenn nicht alles direkt umgesetzt werden kann.

Allerdings ist es auch eine sehr fordernde und belastende Aufgabe mit vielen persönlichen Schicksalen. Da die wenigsten Fälle direkt gelöst werden können, fühlt es sich teilweise an, wie ein Kampf gegen Windmühlen. Doch die positiven Rückmeldungen überwiegen zum Glück.

Insgesamt habe ich festgestellt, wie wichtig es ist, Projekte sehr langfristig zu planen, aber nach wie vor flexibel reagieren zu können. Gerade, weil der Bereich der Gleichstellung so weit gefächert ist, die Fälle so individuell sind und häufig eine immense Recherche erfordern, fehlt hierzu aber häufig die Zeit. Umso wichtiger ist es, eine Struktur zu schaffen, die der Vielseitigkeit meiner Arbeit gerecht werden kann. Denkbar sind hier zum Beispiel konkrete Sprechzeiten, an denen ich dann auch wirklich in meinem Büro anzutreffen bin. Mein Wunsch zur Schaffung einer Stellvertreter-Regelung, um Urlaubs- und Fehlzeiten abdecken zu können, fand innerhalb der Verwaltungsleitung bereits positiven Anklang.

Mein großes Ziel ist es, trotz der Schwierigkeiten auch den Spaß an der Arbeit nicht zu verlieren und hoffe, dass ich auch im kommenden Jahr auf die Unterstützung aus Politik, Verwaltung und engagierten Bürgerinnen und Bürgern zählen kann.

Ich freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit vielen kontroversen, aber zielführenden Diskussionen. Vielen Dank für Ihr Interesse.

Julia Kausche